Buchbesprechung

Wolfram Kurz
Philosophie für helfende Berufe
ISBN 3-9803664-7-2
617 S.; geb. Euro 35,90

Das ist ein Buch, das auch jeder Arzt lesen sollte. Ein hervorragendes Buch. Gerade auch hausärztlich tätige Kollegen, die sich angesichts einer überbürokratischen Arbeitssituation getrieben fühlen: getrieben von Kassenvorschriften, Kammervorschriften und vom fordernden Verhalten so mancher Patienten. Angesichts dieser Situation, die manchen Kollegen in die Resignation treibt, gilt es eine Lebensorientierung zu gewinnen, die innerlich frei macht und Mut macht, die schwierige berufliche Situation zu meistern, trotz allem. Orientierung solcher Art gibt die Philosophie, indem sie durchschaubar macht, was es heißt, als Mensch sinnvoll zu existieren. Indem sie sagt, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit menschliches Leben glückt. Indem sie die Lebensgesetze aufzeigt, die man ungestraft nicht bricht. Die Fülle der philosophischen Gedanken, die der Autor darstellt, kann hier nicht aufgeführt werden. Ein Beispiel muß genügen. So führt der Autor „Konstruktionsprinzipien" der Existenz auf und zeigt, wie man sich zu ihnen in humaner Weise in Beziehung setzt: zum Endlich-Sein, Für-sich-Sein, Körper-Haben, Leib-Sein, Entfremdet-Sein, In-der-Welt-Sein, Fragment-Sein und Im-Konflikt-Sein.

Zu letzterem ist dies zu sagen: Will man einen Menschen verstehen, dann muß man nachvollziehen, wie er seine inneren und äußeren Konflikte wahrnimmt, erträgt, an ihnen leidet, löst, die Lösung genießt. Doch ist die Situation des Konfliktes immer auch mit negativen Gefühlen verbunden: mit dem Gefühl von Aggression und Frustration, mit Insuffizienzgefühlen und u. U. auch mit Schuldgefühlen.

Meine subjektiven und die objektiven Ansprüche wahrzunehmen und ihnen zu entsprechen und die eigenen Ansprüche – sowohl die inneren als auch die außenorientierten – durchzusetzen, macht im Prinzip aus, was man Lebensgestaltung nennt. Insofern dreht es sich hier auch um Wertkonflikte. Ist Neurose nun Folge eines unsachgemäßen Konfliktmanagements, dann gilt es, dieses Management in seiner Unangemessenheit zu durchschauen und einzusehen, daß optimales Konfliktmanage-

ment nur möglich ist, sofern die Wertkonflikte reflektiert und entschieden werden, die hinter den psychischen Konflikten stehen. Das aber bedeutet: zu philosophieren. Therapie ohne Philosophie ist Therapie ohne Substanz.

Weitere Themen dieses Buches sind u. a.: Der Traum vom guten Leben. Der schöpferische Mensch in philosophischer und therapeutischer Perspektive. Der fragende Mensch in philosophischer und therapeutischer Perspektive. Der Mensch als religiöse Existenz in philosophischer, theologischer und psychotherapeutischer Perspektive.

Auch wenn man aufgrund der Lektüre dieses Buches keine Fortbildungspunkte bekommt, so bringt es mehr als viele Fortbildungsabende; auch über den Beruf hinaus, im privaten und persönlichen Leben. Dieses Buch hilft im Umgang mit Patienten und hat Stabilisierungs- und „Leuchtturmfunktion“ in einer sich ständig verändernden Welt.

Gesamtbeurteilung: sehr konzentriert. Gut lesbarer Stil. Hat im Gegensatz zur Gesundheitsreform nicht nur einen Informationsgehalt mit einer 24-Stunden-Halbwertszeit, sondern beinhaltet modernstes und uraltes philosophisches Wissen. Der Autor ist Univ.-Professor und Gründer des Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen / Wien. Es handelt sich dabei um die Dritte Wiener Schule der Psychotherapie. Auf der Homepage des Instituts kann man im übrigen in regelmäßigen Intervallen interessante Ausätze kostenlos herunterladen: www.logotherapie.eu.

Dr. med. Uwe Seeber

Rezension

Wolfram Kurz: "Philosophie für helfende Berufe"
Verlag Lebenskunst, Tübingen 2005 , 617 Seiten

Das Buch von W. Kurz meint es ernst mit der berufsgruppenübergreifenden Ansprache und Vermittlung helfer-relevanten philosophischen Denkens und Wissens und diese nicht gerade einfache Aufgabe erscheint in besonderer Weise gelungen. W. Kurz, Gründer des Institutes für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen / Wien, geht es nicht um die klassische Darstellung der Philosophie-Schulen resp. ihrer Ideen-Geschichte. Ausgangspunkt ist ihm das Verständnis vom Leben als knappem wie faszinierendem Gut; ein Leben, welches möglichst gesund, möglichst erlebnisreich und möglichst sinnvoll von uns gestaltet werden möchte. Philosophie wird verstanden als jahrhundertealte systematische Frage nach der Tiefe und der Breite des Seins , nach der religiösen Ortung und nach dem existentiellen Selbstverständnis. Dieses wächst in den Schlüsselsituationen des Lebens und ist bei allem Bewußtsein sozialer Prägung vom Grunde her nicht anerzogen - wie es eindrucksvoll schon von V. Frankl, dem Begründer der Logotherapie, gelebt und beschrieben wurde. Seit Urzeiten haben Philosophen es sich bis in die Gegenwart immer wieder zur Aufgabe gemacht, "Lebenswissen" zu sammeln, zu sichten, zu reflektieren. Mit diesem Wissen, "wie Leben geht" , wie Leben geführt werden sollte, verstanden werden kann, wird Philosophie fruchtbar für therapeutisch (und ggf. auch beratend) Tätige. Und dies um so markanter, je mehr das "eigentliche" Anliegen des Patienten, das, was er im grundsätzlichen Sinn in der Therapie will, thematisiert wird. Die "Intention" des Hilfesuchenden ist somit ein zentrales Moment in dem Kurz'schen philosophisch fundierten Therapie- und Beratungskonzept und folglich geht es ihm in der "komplementärer Beziehungsgestaltung" darum, sich vom Anfang der Therapie an zu den wichtigsten Plänen, Zielen, Absichten eines Patienten in Beziehung zu setzen. Dabei sich mit dessen als positiv deklarierten (Therapie-) Zielen inhaltlich auseinanderzusetzen und ihn über die aktuelle Problembearbeitung hinaus zu veranlassen, auf der Basis praktischer Philosophie der Lebenskunst seine Ziele zu überprüfen, ggf. zu modifizieren oder gar durch sinnvollere ersetzen, erscheint so als folgerichtige Aufgabe und Chance des Therapeuten. In ausführlichen Kapiteln über die aller "Intentionalität" zugrunde liegenden Grundbedürfnisse (nach Orientierung, Sinn und Kontrolle des Lebens, nach Lustgewinn, Exploration der Welt, nach Bindung, Selbstwerterhöhung und danach sich beeindrucken zu lassen- im Impressionsbedürfnis - wie sich auszudrücken - im Expressionsbedürfnis) und die Frage der Umsetzung dieser Grundbedürfnisse in philosophischer und therapeutischer Perspektive findet der interessierte Leser viele z. T. überraschende Blickwinkel und Positionen zu ihm aus dem therapeutischen Alltag vertrauten Phänomen. Dies gilt auch für die geschilderte Dialektik von

Selbstverwirklichungsperspektive vs Sinnverwirklichungsperspektive. Ohnehin den Menschen in sich überschneidenden Spannungsfeldern zu sehen, ist der überzeugende, sich aus der Philosophie ableitende Grundzug des Buches: der Mensch zwischen Glück und Unglück, zwischen Erleiden und Gestalten, zwischen Individualisation und Partizipation, zwischen Dynamik und Form und vor allem: zwischen Freiheit und Schicksal. Groß erscheint auch der Fundus philosophischer Erfahrung für therapeutische Hilfe für das Gelingen der immer vom Menschen angestrebten Integration seiner anheimgegebenen Innenwelt und der vorgegebenen Außenwelt -, mit Blick auf die Wahl der wichtigsten Lebensfelder (von Mitmenschen über Beruf, Lebensanschauung bis zu den diversen Lebenssituationen wie Wohnung, Büro, Umgebung u. a.) finden sich viele praktische Anregungen. in einer prägnanten wie bildlich treffenden Sprache. Kreativität und Kultur in philosophischer und therapeutischer Perspektive zu durchleuchten ist ein weiteres Kapitel gewidmet. Daß der Autor als Lehrstuhlinhaber für Religionspädagogik der Universität Gießen in einem Abschluß-Kapitel über den Menschen als religiöse Existenz auch die Dimensionen religiöser Sinnfindung am "Beispiel" christlicher Religion aufzeigt, ist naheliegend. Aber: Religiosität ist eben nicht ein zufälliges biographisches Phänomen, je nach Geburtsfamilie, Region oder anderer Gegebenheiten, sondern , so führt Kurz überzeugend aus, Religiosität ist zu verstehen als existentielle Selbstbegegnung, als Begegnung des Subjekts mit sich selbst in seiner Tiefe und das schließt nicht nur andere Religionen, sondern auch andere Sichtweisen, Weltanschauungen ausdrücklich ein.

Schließlich finden sich - auch hier in prägnanter wie bildlich treffender Sprache Ausführungen über die rein psychohygienische Effekte übertreffende Wirksamkeit von spirituell fundierter Meditation und die große Kraft, die aus der Stille erwächst. Als gelungen erscheint auch eine Synopsis im Anhang, in dem die Leitbegriffe und Denkfiguren des Buches systematisch und für den rückblickenden oder auch neugierig-vorausschauenden Leser kompakt und dennoch verständlich zusammengestellt sind. Zusammenfassend ein sehr empfehlenswertes und trotz komplexer Materie mit Vergnügen zu lesendes Buch für alle an philosophischer Lebenskunst Interessierte, dies um so mehr, wenn ihnen in ihrem Beruf Möglichkeit zu therapeutischer Umsetzung gegeben ist

Dr. Norbert Mönter
Arzt für Neurologie und Psychiatrie
Psychotherapie, Psychoanalyse.